



Bund der Jugendfarmen  
und Aktivspielplätze e.V.



Zeitschrift für  
Offene Arbeit  
mit Kindern und  
Jugendlichen

# OFFENE SPIELRÄUME

Jugendfarmen und Aktivspielplätze

1/2025

# IMPRESSUM

## Offene Spielräume

### Herausgeber

Bund der Jugendfarmen und  
Aktivspielplätze e.V. (BdJA)  
Haeberlinstr. 1 - 3  
70563 Stuttgart

0711/6872302

bdja@bdja.org

www.bdja.org

### Redaktion

Jörn Puhle (verantwortlich)

Steffi Hudoffsky

Jo Sachse

### Mitarbeit:

Marcus Schmidt

### Gestaltung und Layout

Hans-Jörg Lange

### Herstellung/Druck

Harsch & Zieger, Hochdorf

### Preis

Jahresabonnement: 19,50 Euro

(inkl. Porto und Versand in Deutschland)

3 Hefte im Jahr (15.03., 15.07. und 15.11.)



### Copyleft

Die Textbeiträge in Offene Spielräume stehen unter einer Creative-Commons-Lizenz (CC). Sie dürfen unter Nennung der Autorin/des Autors mit dem Zusatz aus: »Offene Spielräume – Zeitschrift des BdJA, Stuttgart« frei verwendet (BY) und für unkommerzielle Zwecke (NC) unter gleichen Bedingungen weitergegeben werden (SA) (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren und Autorinnen wieder.

Diese Zeitschrift wird auf zertifiziertem Umweltschutzpapier MundoPlus (Blauer Engel/FSC/Eko-Blume) hergestellt.

## Zu dieser Zeitschrift

Das Titelfoto zeigt ein Kind beim Brückenbau über einen Teich. Das Bild auf der Umschlagrückseite zeigt ein Grafik-Recording einer Kinderschutztagung des FiPP e.V. in Berlin.

### Weitere Fotos dieser Ausgabe sind von:

Marcus Schmidt, Berlin (Seiten 16 -18); Tine Zülch, Berlin (23 - 26); Mechthild Wolff, Hildesheim (30); Lisa-Cahrline Groß, Wunstorf (39; 41, 42).

### Autoren und Autorinnen

**Dr. Meta Sell, Berlin:** Im zweiten Leben Erzieherin und Diplom-Pädagogin. 1990 bis 2005 Mitarbeiterin des Abenteuerlichen Bau-spielplatzes Kolle 37 und 2008 bis 2020 Lernbegleiterin in der Demokratischen Schule des Trägers Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V. Von 2005 bis 2020 außerdem Mitglied der Geschäftsführung und seit 1994 Mitglied des Vorstandes des Vereins.

**Prof. Dr. Jörg Maywald, Potsdam:** ist Honorarprofessor für Kinderrechte und Kinderschutz an der Fachhochschule Potsdam.

**Marcus Schmidt, Berlin:** Diplom-Sozialarbeiter mit Abschluss in Sozialmanagement (MA), Vorstand im BdJA und Geschäftsführer von Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V., seit 2004 für betreute Spielplätze aktiv.

**Tine Zülch, Berlin:** ist Sozialpädagogin und IseF\*-Beratung der FiPP Einrichtungen im Kinderschutz. Seit 2000 bei Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis (FiPP e.V.) in Berlin. Von 2000 – 2011 Pädagogische Leitung des Abenteuerspielplatzes (ASP) und Kinderbauernhofs (KBH) Waslala; 2011 – 2014 Pädagogische Leitung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Fairness; 2015 – 2018 Projektleitung des Modellprojekts „Institutioneller Kinderschutz – Entwicklung eines Schutzkonzeptes im FiPP e.V.“; 2015 – 2019 Mitarbeiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit mit Schwerpunkt Fundraising; 2019 – heute – Fachberatung im Bereich Jugendhilfe und Sozialraum – zuständig für sechs Offene Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (inkl. ASP und KBH Waslala) sowie mehrere thematisch in den Bereichen Flucht und Gewaltprävention angesiedelte Projekte.

**Prof. Dr. Mechthild Wolff, Landshut:** Seit 2002 Dozentin für erziehungswissenschaftliche Aspekte Sozialer Arbeit an der Hochschule Landshut, Studiengangsleiterin für den AB Studiengang Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe, Projektleitung des Projekts SchutzJu an der Hochschule Landshut.

**Simone Matthe, Berlin:** Kinderschutzkoordinatorin Jugendamt Pankow von Berlin. Ich arbeite seit 1985 im Jugendamt, zuallererst im Prenzlauer Berg im damaligen Referat Jugendhilfe (DDR) als Jugendfürsorgerin; mit der Wende habe ich eine Zusatzqualifikation zur Gleichstellung als Sozialarbeiterin absolviert. Bis zur Bezirksfusion im RSD Prenzlauer Berg gearbeitet; danach im RSD

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Weißensee. Seit 2012 bin ich die Kinderschutzkoordinatorin im Jugendamt Pankow und bin für das Thema Kinderschutz sowohl für die Fachsteuerung und Prozessverantwortung im Jugendamt, als auch die Steuerung des Netzwerkes Kinderschutz im Bezirk Pankow verantwortlich. Und ich bin natürlich auch eine IseF.

**Katharina Przybylski, Hamburg:** (M.A. Soziale Arbeit), Hamburg: war von 2013 bis 2021 Leitung eines Spielmobils in Hamburg und ist seit 2021 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrende zum Thema Kinder- und Jugendarbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg tätig.

**Liza-Charline Groß, Wunstorf:** ist Heilpädagogin, Projektstelle „Anker für Inklusion“ im Kinder- und Jugendzentrum Der Bau-Hof in Wunstorf.

\* IseF: Insofern erfahrene Fachkraft ist in Deutschland die gesetzlich gem. § 8a und § 8b SGB VIII festgelegte Bezeichnung für die beratende Person zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung. Inoffizielle Bezeichnungen sind Kinderschutzfachkraft, IeF, Isef, InsoFa oder Isopak.

# INHALT

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Sichere Orte für Kinder</b>	<b>5</b>
<b>Kinderrechtsbasierter Kinderschutz</b>	<b>12</b>
<b>Bericht zu der BdJA-Arbeitstagung zum Thema Kinderschutz</b>	<b>16</b>
<b>Kinderschutz im FIPP e.V.</b>	<b>20</b>
<b>Schutzkonzepte partizipativ in der Peergroup entwickeln</b>	<b>27</b>
<b>Blackbox Jugendamt?</b>	<b>31</b>
<b>Projekt „Jugendfarmen und Aktivspielplätze für alle – Inklusive Rahmenbedingungen erforschen“</b>	<b>35</b>
<b>Studienreise Schweiz - Inklusion in der OKJA</b>	<b>39</b>
<b>Informationen</b>	<b>43</b>
<b>In eigener Sache</b>	<b>44</b>
<b>Literaturhinweise</b>	<b>46</b>



# VORWORT

## Liebe Leserinnen und Leser,

auf den Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe fiel die Bundestagswahl. Der Ausgang war zu befürchten und stellt sowohl Politik als auch Gesellschaft vor große Herausforderungen. Im Zuge der Einspardiskussionen in Bund, Ländern wie auch Kommunen und mittlerweile auch im tatsächlichen Handeln werden wichtige Angebote der sozialen Infrastruktur wegfallen oder deutlich reduziert werden. Selbst im Bereich der Schulsozialarbeit soll vielerorts gekürzt werden, sollte doch eigentlich allen klar geworden sein, wie wichtig diese Schnittstelle zwischen Schule, Schüler:innen, Eltern aber auch für unsere Einrichtungen ist, wenn es um Kooperationen geht. Alle diese Entscheidungen helfen bei Wahlen am Ende den Falschen aber vor allem reduzieren sie Kindern die Zukunftsaussichten.

Dies alles sind einige Gründe warum viele Initiativen zur Sichtbarkeit, u.a. des Kinder- und Jugendplans, entstehen und auch der BdJA seine Sichtbarkeitskampagne „...weil wir es wert sind.“ weiter fortsetzen sowie die 4 wichtigen Schwerpunkte Demokratiebildung/Inklusion/Kooperation mit Schule/ Natur-, Umwelt- und Klimaschutz-Bildung weiter hervorstellen wird. Rückblickend auf die Bundestagswahl, möchte ich insbesondere den Bereich der Demokratiebildung hervorheben. Gerade Grundschulkindern stehen auch hier nicht im Fokus, sie sind doch bereits zu sehr im schulischen (Ganztags-) Kontext gedacht – einem Ort, in dem der partizipative Bereich nicht stringent behandelt wird und der aufgrund der immanenten Strukturen auch gar nicht der richtige Ort hierfür ist. In unseren Einrichtungen gehören Beteiligungen/Partizipation/Demokratiebildung zur DNA und es bietet ein wichtiges Feld zur Kooperation mit

Schule – im Sinne der Kinder, der Gesellschaft und letztlich auch der Demokratie in unserem Land. Wir als BdJA und als Einrichtungen haben insgesamt viele gute Argumente zu Fragen die gesellschaftspolitisch diskutiert werden. In diese Arbeit fällt auch das wichtige Thema „Schutzkonzepte“, welches den Schwerpunkt dieser Zeitschrift bildet. Es wird Zug um Zug in den Bundesländern gesetzlich verankert werden und der BdJA hat mit dem ABA-Fachverband seine Arbeitstagung hierzu durchgeführt. Ein Bericht hierzu findet sich ebenso in dieser Ausgabe wie praktische Beispiele der Umsetzung. In nebenstehendem Artikel beschreibt Dr. Meta Sell die Erarbeitung eines ersten Schutzkonzeptes für die Kolle 37 in Berlin. Dieser Prozess begann bereits 1999 und mündete in dem Buch „Sichere Orte für Kinder“ welches 2003 durch den BdJA publiziert wurde.

Ab dieser Ausgabe werden wir die Zeitschrift „Offene Spielräume“ nur noch dreimal jährlich herausbringen können. Wir haben lange intern diskutiert und bedauern diesen Schritt sehr, sehen aber aufgrund der steigenden Herausforderungen und Bedarfe an die und in der Geschäftsstelle sowie auch vor dem Hintergrund der fiskalischen Situation keine Alternative. Wir werden die Zeitschrift in gewohnter Qualität weiter aufrecht erhalten – ist sie doch das BdJA-Verbandsorgan sowie ein Sprachrohr für die Offene Kinder- und Jugendarbeit insgesamt. Es steht also vieles an – lasst uns gemeinsam etwas bewegen...und jetzt viel Spaß beim Lesen der ersten Ausgabe 2025.



Jörn Puhle

# SICHERE ORTE FÜR KINDER

## – das erste Schutzkonzept für Offene Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

von Dr. Meta Sell

**Von 1999 bis 2003 erarbeitete das Team des Abenteuerlichen Bauspielplatzes Kolle 37 in Berlin-Prenzlauer Berg mit externer fachlicher Unterstützung das Konzept „Sichere Orte für Kinder – Handlungsmodell zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor pädophilen Übergriffen in Offenen Freizeiteinrichtungen“.**

### Was hat uns angetrieben?

Der Bauspielplatz öffnete im April 1990 unter dem Dach des Trägervereins Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V. seine damals noch nicht vorhandenen Tore als erster pädagogisch betreuter Spielplatz im Ostteil Berlins.

Wir Mitglieder des Gründungsteams waren in den Jahren zuvor in der Gruppe Spielwagen Berlin aktiv und veranstalteten an Wochenenden oder in den Ferien temporäre Spielaktionen auf Plätzen und Straßen im Osten der Stadt. Besonders beliebt bei den Kindern waren Bauspielfeste: Aus Brettern, Pappkisten, Stöcken, Stoffen bauten sie eine Stadt und bespielten sie ein paar Tage lang. Aber bevor der Spielwagen sich verabschiedete, musste alles wieder eingerissen und weggeräumt sein. Schon Mitte der 80er Jahre stellte deshalb ein Mitglied der Gruppe das Konzept für einen dauerhaften und betreuten Bauspielplatz bei der Stadtbezirksverwaltung vor. Aber in der DDR gab es zu der Zeit noch kein Interesse an solchen Alternativvorschlägen zur gängigen Freizeitpädagogik.

Ab November 1989 nach dem „Fall“ der Mauer war alles anders: Die Verwaltung war aufgeschlossen für neue Ideen und stellte die Fläche für den Bauspielplatz zur Verfügung, auf dem die Kinder nun jeden Tag bauen und spielen konnten – was sie mit Begeisterung taten.

Schon nach kurzer Zeit wurde uns klar, dass ein solcher Platz auch eine soziale Funktion hat, die wir natürlich ernst nahmen und erfüllen wollten. Die Anforderungen, die sich daraus für das Team ergaben, waren uns allerdings damals noch nicht bewusst.

Die Gegend um den Kollwitzplatz, wo sich der Bauspielplatz befindet, war Anfang der 90er Jahre noch gekennzeichnet durch heruntergekommene Altbauten, viele mit Außenklo und Ofenheizung, dadurch mit billigen Mieten, bezahlbar von Bewohnern mit wenig Geld. Das war eine Mischung aus kreativer Szene und Familien, von denen viele in sozial schwierigen Verhältnissen lebten.

Die Kinder, die den Platz besuchten, kamen aus allen sozialen Schichten. Aber die kontinuierliche Anwesenheit von Erwachsenen, deren aufgeschlossene, partnerschaftliche statt erzieherische Haltung den Kindern gegenüber und die Möglichkeiten und Freiheiten auf dem Bauspielplatz waren attraktiv vor allem für Kinder, die das aus unterschiedlichsten Gründen in ihren Familien vermissten und stattdessen Gewalt und Vernachlässigung zu Hause erlebten. Sie kamen regelmäßig und über